

Die US-Regierung will nach einem Bericht des Wall Street Journals ihr Drohnen-Programm in den nächsten vier Jahren stark ausweiten.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 155/15 – 19.08.15

Das Pentagon will die Anzahl der Drohnen-Einsätze in den nächsten vier Jahren stark erhöhen

Die vermehrten Drohnen-Flüge sollen den US-Militärkommandeuren
in globalen Krisenherden
bessere geheimdienstliche Erkenntnisse und größere Feuerkraft verschaffen

Von Gordon Lubold

Wall Street Journal, 16.08.15

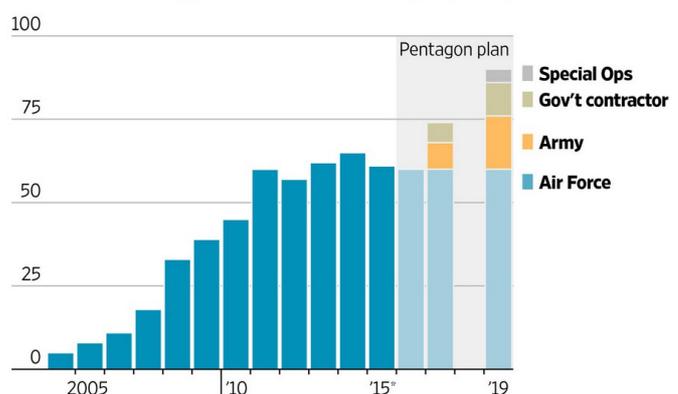
(<http://www.wsj.com/articles/pentagon-to-add-drone-flights-1439768451>)

Das Pentagon plant, die Anzahl der Einsätze von US-Drohnen in den nächsten vier Jahren stark auszuweiten, um den Militärkommandeuren in den sich ständig vermehrenden globalen Krisenherden bessere geheimdienstliche Erkenntnisse und größere Feuerkraft zu verschaffen; das kündigte ein höherer Vertreter des US-Verteidigungsministeriums an.

Der Plan, die Anzahl der täglichen Drohnen-Flüge um 50 Prozent zu erhöhen, werde die Möglichkeiten zur Überwachung und zur Sammlung geheimdienstlicher Erkenntnisse auf den Kriegsschauplätzen in der Ukraine, im Irak, in Syrien, im Südchinesischen Meer und in Nordafrika stark verbessern, erläuterte der Offizielle, der das Wall Street Journal über exklusive Details des Plans informierte. Diese bedeutendste Steigerung des US-Drohnen-Programms seit 2011 ist geboten, weil die Kaskade globaler Krisen deren stärkere militärische Eindämmung immer notwendiger macht.

Dialing Up the Drones

Number of remotely piloted aircraft combat flights per day.



*The 65 Air Force drone flights per day at the beginning of 2015 are planned to reduce to 60 by October.
Note: No data available for 2018

Source: Lt. Gen. Dave Deptula, Former Deputy Chief of Staff
Intelligence, Surveillance and Reconnaissance, USAF

THE WALL STREET JOURNAL.

Neben der Ausweitung der Überwachung plant das Pentagon auch mehr tödliche Drohnen-Angriffe, will also auch den umstrittensten Teil des US-Drohnen-Programms ausbauen, der unter dem Präsidenten Barack Obama besonders schnell gewachsen ist. Bei Angriffen mit unbemannten Flugzeugen sollen nach Schätzung parteiunabhängiger Gruppen bereits 3.000 Menschen oder mehr getötet worden sein. (s. dazu auch http://msnbc-media.msn.com/i/msnbc/sections/news/UN_Drones_Report.pdf sowie http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01613_030213.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01315_190115.pdf)

Zur Zeit führt die U.S. Air Force die meisten Drohnen-Flüge durch, darunter auch die für geheime CIA-Operationen in Pakistan und im Jemen. Nach dem neuen Plan sollen künftig auch die U.S. Army, das U.S. Special Operations Command und von der Regierung unter Vertrag genommene Privatfirmen stärker in das Drohnen-Programm einbezogen werden (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP15115_140815.pdf).

Die wachsende Nachfrage nach geheimdienstlichen Erkundungs- und Überwachungsflügen mit unbemannten US-Flugkörpern hat deren Anzahl im Laufe des letzten Jahrzehnts von nur fünf Flügen pro Tag im Jahr 2004 (auf 65 Flüge pro Tag im Jahr 2015) ansteigen lassen.

Der Pentagon-Plan sieht die Erhöhung der Combat Air Patrols (der Drohnen-Kampfeinsätze) von derzeit täglich 61 auf täglich 90 im Jahr 2019 vor.

Drohnen wie die MQ-1 Predator (Raubtier) und deren Weiterentwicklung MQ-9 Reaper (Sensenmann) mit größerer Reichweite liefern den Kommandeuren und Bildanalysten Videos in (nahezu) Echtzeit; die Daten können für Überwachungszwecke und zum Aufspüren und Ausschalten feindlicher Kämpfer genutzt werden.

US-Militärs fordern immer mehr geheimdienstlich aufbereitete Aufklärungs- und Überwachungsdaten an. General Philip Breedlove, der Chef des U.S. European Command / EUCOM (in Stuttgart und NATO-Oberkommandierende, s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP20714_291214.pdf) hat in diesem Jahr dringend noch mehr von Drohnen gesammelte Informationen gefordert, um Aktivitäten und Konflikte in seinem Befehlsbereich, zu dem auch die Ukraine gehört, besser beurteilen zu können.

"Früh erkannte alarmierende Anzeichen verbessern unsere Fähigkeit, Moskaus Denken und Absichten besser verstehen zu können; solche Vorwarnungen sind unerlässlich, wenn wir künftig Überraschungen und Fehleinschätzungen vermeiden, effektiv abschrecken und gegebenenfalls entsprechend reagieren wollen," erklärte er im April vor dem Verteidigungsausschuss des Senats.

Das Pentagon stellt sich vor, dass die Air Force auch 2019 noch 60 Drohnen-Flüge pro Tag durchführt; die Army soll täglich 16 Flüge und das Special Forces Command täglich 4 Flüge beisteuern; angeheuerte Privatfirmen sollen mit älteren Predator-Drohnen 10 Aufklärungsmissionen pro Tag – aber keine Kampfeinsätze – fliegen.

Der Plan soll schrittweise umgesetzt werden. Bis zum Jahr 2017 sollen die U.S. Army täglich 8 Flüge, Privatfirmen täglich etwa 6 Flüge und die Air Force wie bisher täglich 60 Flüge durchführen.

"Die Kampfkommandeure und das US-Verteidigungsministerium müssen dafür sorgen, dass genügend gut ausgebildete Drohnen-Piloten zur Verfügung stehen," forderte David Deptula, ein Dreisterne-General der Air Force im Ruhestand, der die Spionage, Überwachung und Aufklärung (mit Drohnen) bis 2010 geleitet hat.

"Ich freue mich zu hören, dass sie jetzt gemeinsam mehr tun wollen," ergänzte Deptula. "Das wird eine große Hilfe sein."

Der Plan sieht auch eine bessere Ausnutzung der vorhandene Drohnen vor. Wenn Drohnen wegen einer längeren Schlechtwetterperiode in bestimmten Regionen nicht fliegen können, sollen sie in andere Gebiete verlegt werden – zum Beispiel aus dem Irak in ein anderes Land im Mittleren Osten.

Im Pentagon wusste man noch nicht, was die Umsetzung des Planes kosten wird, und wie viel Geld beim Kongress dafür beantragt werden muss.

Bis jetzt hat die Air Force fast alle US-Drohnen-Operationen allein durchgeführt. Weil das zur Überlastung der Drohnen-Piloten und Operatoren geführt hat, wurde das Pentagon um Abhilfe gebeten (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP06115_220315.pdf).

US-Verteidigungsminister Ash Carter (Infos über ihn unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP04015_220215.pdf) hat bereits angeordnet, dass ab Oktober die Anzahl der von der Air Force täglich durchzuführenden Drohnen-Flüge von 65 auf 60 herabgesetzt wird. Er hat aber zur Bedingung gemacht, dass die dadurch verlorene Drohnen-Kapazität von anderen Dienstleistern (z. B. von Privatfirmen) aufgefüllt wird.

"Wegen der weltweit wachsenden Bedrohung wird es immer eine große Nachfrage nach militärischen Drohnen-Flügen geben," sagte Lt. Col. (Oberstleutnant) Chris Karns, ein Sprecher der Air Force.

Ein großes Problem des US-Verteidigungsministeriums besteht darin, dass es die mit Drohnen gesammelten Erkenntnisse teilen muss. Das Militär muss 22 seiner 61 täglichen Drohnen-Flüge an die CIA abtreten. Obwohl auch die Flüge des Geheimdienstes von militärischen Piloten und Operatoren betreut werden, nutzt die CIA alle dabei gesammelten Daten für ihre eigenen Zwecke.

Die mit Drohnen gesammelten Erkenntnisse der CIA ermöglichen zwar die Überwachung und Ausschaltung von Terroristen, nehmen den Militärkommandeuren aber Kapazitäten weg, die sie für militärische Zwecke bräuchten.

Einige Experten raten dem Pentagon, die Aufteilung der Drohnen-Flüge zwischen Militär und Geheimdienst aufzugeben, und die gesammelten Erkenntnisse für beide zu nutzen.

Bei einer als "großräumige Überwachung aus der Luft" bekannten Technologie sind in der Glaskuppel am Bauch von Reaper-Drohnen so viele Kameras installiert, dass damit ein Bereich kontrolliert werden könne, der zehnmal so groß sei, wie der bei militärischen Drohnen-Flügen kontrollierte, gab Deptula zu bedenken.

Mit diesem Kamerasystem ließen sich bei einer unveränderten Anzahl von Drohnen-Flügen viel mehr zusätzliche Daten sammeln als durch vermehrte Flüge.

"Es ist viel leichter, die Fähigkeit der vorhandenen Reaper-Drohnen zu verbessern, als die Anzahl ihrer Flüge zu erhöhen," empfahl Deptula.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Künftig werden also noch mehr Drohnen-Flüge über die SATCOM-Relaisstation auf der US Air Base Ramstein in der Westpfalz abgewickelt.

Sahra Wagenknecht von der Partei DIE LINKE hat am 18.08.15 unter <https://de-de.facebook.com/sahra.wagenknecht> gepostet: "Drohnen-Kriege sind Terror. In den letzten Jahren haben US-Drohnen vom Jemen bis Afghanistan unzählige unschuldige Familien ausgelöscht. Jetzt kündigt das US-Verteidigungsministerium an, die Kriegsführung mit Drohnen in den kommenden vier Jahren massiv auszuweiten. Das bedeutet: noch mehr Morde an unschuldigen Menschen und noch mehr neuer Terror, der auf diese Weise gesät wird. Die deutsche Bundesregierung darf bei diesem mörderischen Spiel nicht mehr länger mitmachen. Wer keinen Terror im Land haben will, der darf nicht mit dazu beitragen, andere Länder zu terrorisieren. Die beste Sicherheitspolitik für unser Land wäre es, die deutsche Logistik und Unterstützung für US-Drohnen sofort zu beenden! Ramstein schließen!"

Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

THE WALL STREET JOURNAL.

Pentagon to Sharply Expand U.S. Drone Flights Over Next Four Years

Expanded drone flights to give military commanders access to more intelligence and greater firepower amid more global hot spots

By Gordon Lubold, Aug. 16, 2015

The Pentagon plans to sharply expand the number of U.S. drone flights over the next four years, giving military commanders access to more intelligence and greater firepower to keep up with a sprouting number of global hot spots, a senior defense official said.

The plan to increase by 50% the number of daily drone flights would broaden surveillance and intelligence collection in such locales as Ukraine, Iraq, Syria, the South China Sea and North Africa, said the official, who provided exclusive details of the plan to The Wall Street Journal. It would be the first significant increase in the U.S. drone program since 2011, reflecting pressure on military efforts to address a cascading series of global crises.

While expanding surveillance, the Pentagon plan also grows the capacity for lethal air-strikes, the most controversial part of the U.S. drone program and its rapid growth under President Barack Obama. Strikes by unmanned aircraft have killed 3,000 people or more, based on estimates by nonpartisan groups.

The Air Force now flies most of the U.S. drone flights, including secret missions for the Central Intelligence Agency in Pakistan and Yemen. But the new plan would draw on the Army, as well as Special Operations Command and government contractors.

Demand for intelligence and surveillance missions by unmanned U.S. aircraft has grown over the past decade, from as few as five drone flights a day in 2004.

The Pentagon plan calls for expanding the current number of daily flights—measured in so-called combat air patrols—from 61 to as many as 90 by 2019.

Such drones as the MQ-1 Predator and its newer, longer-range cousin, the MQ-9 Reaper, provide real-time video to commanders and intelligence analysts who use the data to track and target militants and conduct surveillance.

U.S. officials say they could always use more intelligence, surveillance and reconnaissance data. The head of U.S. European Command, Gen. Philip Breedlove, lamented this year that he needed more coverage to adequately monitor his assigned region, which includes the conflict in Ukraine.

“Earlier indications and warning and the ability to better understand Moscow’s thinking and intent are absolutely critical for avoiding future surprise and miscalculation, for deterring effectively and for preparing to respond if required,” he told the Senate Armed Services Committee in April.

The Pentagon envisions a combined effort that by 2019 would have the Air Force continue flying 60 drone flights a day, the Army contributing as many as 16 and the military’s Special Forces Command pitching in with as many as four. Government contractors would be hired to fly older Predator drones on as many as 10 flights a day, none of them strike missions.

The plan would unfold in steps. By 2017, the Army would fly as many as eight sorties and government contractors would supply about six flights, in addition to the 60 now flown by the Air Force.

“The combatant commanders and the Department of Defense need to take a truly joint approach to delivering the kinds of capabilities that remotely piloted aircraft can provide,” said David Deptula, a retired Air Force three-star general who ran the Air Force’s intelligence, surveillance and reconnaissance mission until 2010.

“I’m glad to hear they’re taking a more joint approach,” Mr. Deptula said. “That’ll be a great help right there.”

The plan also calls for a new focus on maximizing existing drone capability by rerouting flights grounded for bad weather to other locations. If a drone couldn’t fly over a region in Iraq, for example, it could be sent elsewhere in the Middle East, the defense official said.

Pentagon officials didn’t have immediate cost estimates for the plan, which is predicated on budgets subject to congressional approval.

Until now, the Air Force has almost exclusively conducted U.S. drone operations, which has taken a toll on overworked pilots and crews, officials said, prompting the Air Force leadership to ask the Pentagon for a reprieve.

Earlier this year, Defense Secretary Ash Carter agreed to let the Air Force reduce its drone flights from 65 to 60 a day by October. Defense officials said Mr. Carter agreed only if military planners could wring more drone capability using other resources.

“There will always be a strong demand” for military drone work, given emerging threats and world events, said Lt. Col. Chris Karns, an Air Force spokesman.

One of the problems facing the Defense Department is that it must share intelligence feeds: The military contributes as many as 22 of its 61 daily flights to the CIA. The agency directs the flights using military personnel, then uses the intelligence feeds for its own purposes.

While intelligence snagged by the CIA contributes to the ability of the U.S. to conduct surveillance and airstrikes against militants, the arrangement leaves fewer drones at the disposal of military commanders.

Some experts believe the Pentagon should get away from drone flight tallies and think more broadly about other measures of the intelligence they provide.

A technology known as wide-area airborne surveillance pods, which employs more cameras inside a small glass pod installed on the belly of a drone—such as the Reaper—expands by as much as tenfold the quantity of surveillance feeds military commanders can use, Mr. Deptula said.

It is a cheaper way to maximize existing capability than increasing drone flights alone. Indeed, employing such pods is part of the Pentagon plan, defense officials said.

“It’s much easier to increase the capability of the number of Reapers that we have than the number of flights they take,” Mr. Deptula said.